

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 710

E-Book

Raumschiff in Fesseln

Eine Paradieswelt wird zur Falle für
die SOL – ein tödlicher Effekt verhindert den Start



Perry Rhodan

Nr. 710

Raumschiff in Fesseln

Eine Paradieswelt wird zur Falle für die SOL - ein tödlicher Effekt verhindert den Start

von HANS KNEIFEL



120 Jahre nach dem Tage, da Terra und Luna mit unbekanntem Ziel durch den Soltransmitter gingen, gibt es längst keine vereinte Menschheit mehr.

Da sind einerseits die Milliarden Terraner im Mahlstrom der Sterne. Ihr Mutterplanet umläuft seit 3460 die Sonne Medaillon, deren unheilvolle Ausstrahlung die Aphilie hervorrief, die die meisten Menschen in Geschöpfe ohne Mitleid und Nächstenliebe verwandelte.

Da sind die in der Heimatgalaxis zurückgebliebenen Nachkommen der Menschen, die an der Flucht Terras nicht teilnehmen wollten oder konnten. Sie sind zu Sklaven der Laren und ihrer Handlanger, der Überschweren unter Leticron, geworden.

Und da sind die Terraner beziehungsweise deren Abkömmlinge, die von Lordadmiral Atlan und Solarmarschall Julian Tifflo nach Gää in die Dunkelwolke Provcon-Faust gebracht werden konnten. Sie haben ein Staatengebilde gegründet - das Neue Einsteinsche Imperium. Dieses NEI scheint - und das gilt besonders nach Leticrons Entmachtung und Tod - gute Überlebenschancen zu haben.

Doch was ist mit Perry Rhodan und denjenigen seiner Getreuen geschehen, die 3540 durch die Aphiliker von Terra vertrieben wurden und an Bord der SOL gingen? - Jetzt, im Jahr 3578, suchen sie noch immer den Weg zurück in die Menschheitsgalaxis.

Sie finden diesen Weg, doch die SOL wird zum RAUMSCHIFF IN FESSELN ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Der Terraner strandet auf Last Stop.

Joscan Hellmut - Kybernetiker der SOL.

Kishin Mandruga - Chef der Pionierabteilung der SOL.

SENECA - Das Bordgehirn der SOL warnt.

ES - Das Geistwesen von Wanderer meldet sich wieder.

Cass und **Janie** - Zwei Ausreißer kehren zurück.

1.

Langsam wanderte sein Blick über die langen Regale, die eine Wand seiner Kabine fast völlig ausfüllten. Es waren Hunderte von Lesespulen und die doppelte Menge Tonkassetten. Ein sorgfältig ausgesuchter Querschnitt durch das, was Joscan Hellmut »die Kultur Terras« nannte.

Hellmut liebte diese Kultur, obwohl er sie niemals selbst wahrgenommen hatte. Er war siebenunddreißig Jahre alt und an Bord des Schiffes geboren. Dieser Umstand hatte sein Leben geprägt wie ein weißglühendes Brandeisen – natürlich gab es an Bord eine Menge Leidensgenossen, aber sie waren anders als er.

Schweigend blickte Hellmut die Ziffern auf dem eingebauten Chronometer an. Sie glühten gelblichrot in der Regalwand und zeigten ein Datum, das für ihn später eine große Bedeutung erlangen sollte.

03:07:3578 – Terrazeit. Oder Schiffszeit.

Der dritte Juli des achtunddreißigsten Jahres, das nach dem Start des Schiffes verstrichen war.

»Achtunddreißig Jahre!«, sagte Joscan.

Er kippte den Sessel wieder nach vorn und schrieb weiter. Seit zweiundzwanzig Jahren las er alle Werke der terranischen Literatur, die er an Bord fand, nicht nur die Fachliteratur. Und seit der ersten ernsthaften Begegnung mit der Literatur schrieb er auch.

Sein persönliches Tagebuch. Niemand hatte es jemals in die Hände bekommen, nicht einmal seine Mutter, die auch an Bord lebte. Niemand kannte seine Gedanken, denn Joscan war ein Typ, der genau wusste, dass man ihn mit *scheu*, *zurückhaltend* und *verschlossen* charakterisierte.

Er hob den Schreiber, überlegte und schrieb weiter, mit gestochen scharfer kleiner Schrift. Siebenunddreißig Jahre alt, zwanzig Jahre Gedanken, schriftlich niedergelegt: Inzwischen füllten die Zeilen mehrere Mikropulen.

Er schrieb eine Seite voll, mikrographierte sie und reihte die Bilder aneinander. Sie konnten nur mit Hilfe eines Lesegeräts entziffert werden.

Er schrieb:

»... merkwürdigerweise steigt in diesen Tagen meine Unruhe. Nicht einmal die Beschäftigung mit Romeo und Julia oder SENECA kann mich beruhigen. Außerdem spüre ich dieselbe Art von Unruhe auch unter vielen anderen Besatzungsmitgliedern der SOL. Ich weiß nicht, ob ich meinen Empfindungen trauen darf - ich bin bestimmt zu empfindlich.

Seit fast vier Jahrzehnten suchen die Instrumente unseres Schiffes den Punkt, an dem die Erde ihren wahnsinnigen Fluchtweg angetreten hatte. Die Erde, die ich nicht kenne, und wenn ich das, was man mir erzählt hat, mit dem vergleiche, was dokumentierbar ist, dann weiß ich, dass die Erde eines fernen Tages wieder an ihrem Platz sein muss.

Auf der Umlaufbahn des dritten Planeten um Sol ...

Wir haben achtunddreißig Jahre lang nach Sol gesucht. Sol war unser Ziel, die relativ kleine und in den Dimensionen des Kosmos unbedeutende Sonne. Aber beim Abflug des hantelförmigen Schiffes kannten wir nicht einmal den ungefähren Standort der Galaxis, an deren Außenrand Sol um den das galaktische Zentrum kreiste.

Die SOL, das Schiff, das den Namen des Ziels trug, begann seine lange Wanderschaft Ununterbrochen, achtunddreißig Jahre lang, suchten menschliche Augen, riesige Antennen, Schirme und höchstkomplizierte Optiken nach Formationen galaktischer Feuerräder, nach Galaxien aller Formationen, von den elliptischen Nebeln über die irregulären Nebel, über einzeln stehenden Formationen zwischen den unbekanntem Galaxien, bis zu den Balkenspiralnebeln und den normalen Spiralnebeln.

Perry Rhodan, der vertriebene Großadministrator, hatte eine Erde verlassen, die mit der Welt seit der Dämmerung der großen Kulturen keinerlei Ähnlichkeit mehr hatte. Eine Welt, auf der der Begriff Liebe ausgestorben war.

Die einzelnen Stationen der Odyssee waren Legion ...

Das biopositronische Logbuch verzeichnete die vielen, fast unzählbaren Versuche, das Ziel zu finden.

Zwischenlandungen auf schönen und leeren Planeten. Vorbeiflüge an Sonnen aller erdenklichen Typen. Dann wieder die endlosen Jahre der Einsamkeit zwischen den Milchstraßen, im leeren Raum. Die SOL war die einzige Heimat, die eine Handvoll Menschen hatten. Sie zogen sich zurück und nutzten, um zu überleben und nicht vor Sehnsucht, Heimweh und Langeweile zu sterben, die Einrichtungen der drei Schiffsteile aus. Dies war der Moment, an dem ich das entdeckte, was ich mit der Verlorenen Kultur umschreiben muss.

Achtunddreißig Jahre lang ...

Menschen starben an Bord und bei Unternehmungen, die nur das Ziel hatten, Informationen über die galaktischen Koordinaten der Heimatgalaxis zu finden.

Menschen wurden geboren und wuchsen in der künstlichen Schwerkraft des Schiffes auf. Sie kannten den Begriff Welt oder Planet nur aus der Theorie. Später dann betraten sie einzelne Planeten, aber ein archetypischer Impuls sagte ihnen ausnahmslos und immer wieder:

DIES IST NICHT DIE ERDE!

DIESER PLANET HAT KEINE ÄHNLICHKEIT MIT TERRA, DER WELT DER SEHNSUCHT!

Jahrzehntelang durchheilen wir den Raum, suchen und finden Informationen, und jedes Mal sehen wir, dass wir noch immer die Lage der heimatlichen Milchstraße nicht gefunden haben.

Achtunddreißig Jahre voller Irrtümer und Enttäuschungen.

Ich habe bewusst mehr als zwanzig dieser Jahre miterlebt, und da das Spektrum der menschlichen Fehler von mir beobachtet wurde, zog ich mich auf meine Art von den Menschen zurück. Ich begann, mich mit der faszinierenden Welt der denkenden Maschinen zu beschäftigen.

Nicht, dass ich die Menschen hasste - keineswegs.

Ich brauchte sie nicht, um glücklich zu sein. Ich brauchte sie, weil sie wie ich Teil der Schiffsgemeinschaft waren. Aber je älter ich wurde, desto scheuer wurde ich den Lebensäußerungen anderer Teilnehmer an dieser merkwürdigsten Odyssee eines Schiffes gegenüber. Ich zog mich zurück.

Mein Reich bestand aus meiner geräumigen Kabine. Ich konnte von hier aus jederzeit mit allen Teilen der drei Schiffskörper in Verbindung treten. Zu meinem kleinen und ideellen Besitz gehörten auch Romeo und Julia, das Paar der externen Teile von SENECA.

Ich weiß nicht, wie lange die Odyssee noch dauert.

Aber ich weiß, dass die einzelnen Stationen eines menschlichen Lebens auch an mir nicht vorbeiziehen werden; eines Tages werde ich einen Ehevertrag schließen, Kinder in diese eigentümliche Hohlwelt der SOL setzen, und eines Tages werde ich sterben. Romeo, Julia und SENECA aber werden leben und weiterarbeiten.

Wie lange ...?«

Joscan Hellmut nahm den Griffel in die andere Hand, drehte ihn unschlüssig und überlegte, was er schreiben sollte. Er kippte die Rücklehne des Sessels und lehnte sich schwer zurück. Seine Gedanken begannen ziellos umherzuirren. Wieder fühlte er die Beklemmung, die ihn von Zeit zu Zeit überfiel. Es war eine Regung, die ihm eigentlich fremd sein sollte - ein leichter, schnell unterdrückbarer Anfall von Klaustrophobie, der Angst aller Eingeschlossenen.

Wieder wusste er nicht, was er davon halten sollte. Schließlich war er nicht auf einem Planeten geboren und aufgewachsen, sondern in der schützenden Hülle des Schiffes.

Ein scharfes Knacken riss ihn aus seinen Gedanken. Er fuhr hoch und blieb kerzengerade sitzen. Der große Bildschirm des Interkoms hatte sich erhellt. Diese Schaltung war über die Alarmleitung von der Zentrale ausgelöst worden – ein höchst ungewöhnlicher Vorfall.

Eine Sekunde später brach im Schiff die Hölle los.

Von allen Richtungen aus begannen Sirenen zu heulen. Das wimmernde, qualvolle Geräusch riss die Frauen und Männer aus dem Schlaf. Dazwischen ertönte das blökende Knarren der Summer. Schotte krachten zu. Schritte waren auf den breiten Korridoren zu hören. Überall gab es Stimmen. Langsam stand Joscan auf, blickte zwischen dem Bildschirm und dem geschlossenen Schott hin und her. Noch immer kam kein Ton aus dem integrierten Lautsprecher.

Mit zwei schnellen Schritten war Hellmut am Schott, packte den Hebel und riss die Platte auf.

»Was ist los?«, schrie er in den Lärm hinaus. Lachende Besatzungsmitglieder rannten an ihm vorbei in die Richtung des Schiffszentrums.

Niemand antwortete ihm.

*

Der Lautsprecher hinter ihm piff übersteuert auf. Dann erschien das Bild Rhodans auf dem Schirm. Als der scharfe Pfeifton ausgeblendet wurde, sagte Rhodan laut und deutlich: »Meine Freunde! Der Augenblick, den wir alle fast vier Jahrzehnte lang mit allen Fasern herbeigesehnt haben, ist mit Sicherheit gekommen. Unser SPARTAC hat die Heimatgalaxis entdeckt.«

Rhodan sprach noch einige Worte, aber die Zentrale, von der aus die Sendung gestartet wurde, verwandelte sich in ein Tollhaus. Besatzungsmitglieder stürmten den Raum und begannen wild durcheinanderzuschreien. Der Lärm von Hunderten Stimmen übertönte Rhodan. Er begann breit zu lachen und drehte sich herum. Zu dem Linsensatz des Aufnahmegeräts hin machte er eine halb resignierende, halb belustigte Handbewegung.

»Das kann nicht wahr sein!«, flüsterte Joscan überrascht. Es hatte ihn zu plötzlich getroffen.

Rhodan machte nicht mehr den Versuch, weiterzusprechen. In einigen Stunden würde über die Kommunikationsanlage des Schiffes die gesamte Dokumentation erfolgen; im Augenblick löste sich die Spannung von vier Jahrzehnten einer mühsamen Suche in einem Freudentaumel auf.

Joscan verließ seine Kabine.

Sein erster Weg führte ihn in die kybernetische Abteilung des Schiffes. Er brauchte Ruhe und die beruhigende Gegenwart seiner beiden Roboter. Manchmal glaubte er zu wissen, dass er im Begriff war, die Maschinen zu vermenschlichen.

Der Jubel rund um ihn schien ihn nicht zu berühren. Aber dies war unrichtig; seine Freude ging ohne dramatische Äußerungen vor sich.

*

Über die jubelnde Menge hinweg betrachtete Rhodan den riesigen Bildschirm. Perry hielt ein halbgeleertes Sektglas in der Hand und hatte Mühe, seine Aufregung und seine uneingeschränkte Freude ein wenig zu unterdrücken.

Achtunddreißig Jahre!, dachte er halb verzweifelt. *Endlich wissen wir, wo wir sind!*

Auf dem Bildschirm stand deutlich und klar die Formation eines Kugelsternhaufens von ziemlich genau

dreieinhalbtausend Sonnen. Eine selbstständige kleine Galaxis inmitten des gewaltigen, unermesslich ereignislosen leeren Raumes zwischen den Milchstraßen. Aber Rhodan wusste, dass auch dieses nur scheinbar leblose und leere Medium sein eigenes Leben, seine eigenen, unverwechselbaren Charakteristika hatte. Auch dies war ein Universum.

»Das also ist Balayndagar!«, sagte der Chef der Astrogationszentrale. »Die Bezeichnung wenigstens stellt einen nicht unwesentlichen Bezug zu unserem Ziel her, Sir!«

»Richtig!«, murmelte Rhodan. »Sehr richtig.«

Einige Minuten, nachdem sämtliche Beobachtungsdaten und Informationen zum dritten Mal, jedes Mal mit einer anderen Fragestellung, durch die Rechner gelaufen waren, hatte einer der Semantiker diesen Namen ausgesprochen. Der Mann war auf einem Kolonialplaneten geboren worden, und das Wort gehörte zu der eigenständig gewordenen Sprache dieser Welt.

Sinngemäß bedeutete der Begriff »einsamer Kleiner«, und genauso wirkte die winzige Galaxis vor dem Hintergrund der vierhunderttausend Lichtjahre fernen Großgalaxis.

Rhodan sagte lachend: »Der ›einsame Kleine‹ hier ist ebenso einsam wie unser Schiff. Und ich fühle mich im Augenblick ebenso wie der Atäos der griechischen Sage.«

»Ich verstehe es. Sehr gut sogar!«, erklärte der Navigator.

Immer wieder gingen ihre Blicke zu dem Kugelsternhaufen vor der großartigen Galaxis, die einen effektvollen Hintergrund bildete. Dieses Bild war keineswegs identisch mit dem ersehnten Ziel, aber es war Teil des Zielgebiets. Von hier aus konnte der Bordrechner das Schiff allein an den genauen Zielpunkt bringen.

Rhodans Gedanken waren alles andere als kühl und gelassen; aber er konnte nicht mehr anders, als zu